

SZ-SERIE „MEINE FIRMA“ – HEUTE: SENIoren PALAIS DILLINGEN



Die Jahrgangsbeste liebt ihren Beruf

Im September hatte sie noch eine letzte Prüfung, jetzt ist sie ganztags für die Bewohner des Senioren Palais da: Sabine Themann aus Beckingen-Haustadt ist eine von drei Altenpflegerinnen, die



das Senioren Palais Anfang Oktober übernommen hat. „Sehr interessant“ findet die 38-Jährige ihre Arbeit, „breit gefächert“ seien die Aufgaben: „Das beginnt bei der Betreuung von Angehörigen und endet bei der Kooperation mit Ärzten.“ Die meiste Zeit aber verbringt sie mit den Bewohnern, hilft bei der Grundpflege oder beim Frühstück. Zudem kümmert sie sich um eine vernünftige Freizeitgestaltung, immer mit dem einen Ziel: „Wir wollen die Selbstständigkeit der Bewohner erhalten.“ Wie gern sie ihren Beruf macht, hat die zweifache Mutter während ihrer Ausbildung gezeigt: Die Altenpflegeschule verließ sie als Jahrgangsbeste. *tho*



In der Therapieküche bereitet Lisa Pompes (Zweite von rechts) mit einigen Bewohnerinnen eine leckere Mahlzeit vor.

Fotos: Iris Maurer

Langeweile hat bei Lisa Pompes keine Chance

Lisa Pompes hat Zeit. Zeit für die Bewohner des Senioren Palais. Das Problem sei doch bekannt, sagt die 53-Jährige: „Viel alte Menschen wissen mit ihrer Zeit nichts anzufangen und verlieren so die Freude am Leben.“ Dagegen kämpft sie an. Die Beschäftigungstherapeutin will „Spaß und Freude vermitteln“, sie will die Langeweile des Alltags vertreiben. Möglichkeiten dazu gibt es im Senioren Palais reichlich: kochen und backen, singen und basteln, Gymnastik machen oder Gedächtnistraining. Jeder der vier Wohnbereiche hat eine eigene Therapeutin, außerdem kümmern sich ein Zivi, ein Praktikant und drei weitere Mitarbeiterinnen um das seelische Wohlbefinden der Bewohner. Lisa Pompes macht den Job seit fast fünf Jahren, vorher arbeitete sie als Krankenschwester und Pflegerin – seit 1990 bereits für die Familie Sauer/Schmidt. Wie sehr sie davon überzeugt ist, was die Heimleitung unter Altenpflege versteht, zeigt eines mehr als deutlich: Auch ihre 88-jährige Mutter lebt im Senioren Palais. *tho*

Wo der Lebensabend lebenswert ist

Das Senioren Palais in Dillingen ist trotz seiner Größe ein Familienbetrieb geblieben

Ingrid Schmidt und Rik Sauer standen kurz vor der Arbeitslosigkeit, als sie allen Mut zusammennahmen und 1986 in Dillingen ein eigenes Pflegeheim eröffneten. Heute leiten sie ein Haus mit 128 Mitarbeitern.

VON SZ-REDAKTIONSMITGLIED THOMAS SCHÄFER

Dillingen. Knapp 20 Jahre ist es her, da ging es Ingrid Schmidt (53) und Rik Sauer (62) nicht gut. Sie, die Altenpflegerin, und er, der Krankenpfleger, bangten um ihre Existenz. Nur noch Kurzarbeit gab es in ihren Betrieben. Sie aber wollten mehr arbeiten, wollten sich länger und intensiver kümmern um Menschen, die Hilfe brauchen. Weil sie auch konkrete Vorstellungen hatten, wie diese Hilfe aussehen soll, gingen sie volles Risiko. Sie kündigten ihre Jobs und wagten den steinigen Weg in die Selbstständigkeit. In einem leerstehenden Hotel am Stadtrand von Dillingen wollten sie ihren Traum von einem eigenen Pflegeheim wahr machen.

Was sich mutig, mühsam und kostspielig anhört, war es auch. „Ein ganzes Jahr lang mussten wir das Hotel umbauen, in der ganzen Familie haben wir uns dafür Geld geliehen“, erinnert sich Sauer an eine Zeit voller Entbehrungen. Doch es gab diesen Traum, und er motivierte sie jeden Tag aufs Neue. Bis aus dem Traum Wirklichkeit wurde. Am 1. Mai 1986 konnte das „Haus Waldeck“ mit zunächst 21 Pflegeplätzen eröffnet werden. Doch damit war die Arbeit ja nicht getan. Im



Das Senioren Palais in Dillingen ist ein Familienbetrieb, von links: Schwiegersohn Peter Kerber, Heimleiter Rik Sauer, Tochter Tina Kerber sowie Pflegedienstleiterin Ingrid Schmidt mit Bewohnerin Klara Schmitt und der Altenpflegerin Rosi Klein.

Gegenteil: Sie ging erst richtig los. Ingrid Schmidt war fortan für die Pflegedienstleitung im neuen Haus verantwortlich, sie pflegte auch selbst mit. Rik Sauer war Heimleiter und Hausmeister und übernahm in den ersten fünf Jahren außerdem die Nachtwache.

Größer, schöner, moderner

Rund um die Uhr waren Schmidt und Sauer für ihre Bewohner da, wohnten mit ihnen und den Kindern sogar unter einem Dach. „Wie in einer großen Familie“ sei das Zusammenleben gewesen, sagt Sauer, auch später, als das Heim auf 34 Plätze ausgebaut wurde und sich die Zahl der Festangestellten auf 14 erhöhte. Dennoch: Das gute Miteinander, die

tolle Lage von Haus Waldeck, der schöne Park – all das konnte die Realitäten nicht verwischen. Sauer: „Das Haus war alt, die Unterkünfte nicht mehr zeitgemäß, es gab keine Aufzüge.“ Außerdem machte der Gesetzgeber Druck, forderte Heime mit Hotelcharakter. In Haus Waldeck wäre das nicht realisierbar gewesen. Schmidt und Sauer aber wollten weitermachen und machten sich deshalb auf zu neuen Ufern.

Sie sprachen mit Architekten und Investoren und bastelten an einem neuen Traum. Größer, schöner und moderner sollte ihr neues Heim werden. In der Brückenstraße in Dillingen, unweit des Parkstadions, fanden sie einen passenden Ort für ihr „Senio-

ren Palais“. Ab November 1999 wurde gebaut, Anfang Dezember 2000 war alles fertig. Knapp 100 statt vier früher 34 Pflegeplätze gab es nun, viel mehr Platz auch in den Aufenthaltsräumen, dazu eine kleine Kapelle, eine große Küche, eine Sonnenterrasse, modernste Ausstattung.

Leitung bleibt Familiensache

Und doch wurde der Raum wieder knapp, weshalb die Familie schnell einen Anbau auf den Weg brachte. Anfang Februar 2002 kamen 22 Einzelzimmer dazu, zwei Jahre später weitere 40 Zimmer. 158 Pflegeplätze gibt es aktuell – mehr geht nicht. „Sonst kennt man die Leute nicht mehr beim Namen“, sagt Ingrid Schmidt, „dann wird's unpersönlich.“ Genau das wollen sie verhindern, genau das ist schließlich ihr Erfolgsrezept. Beim Gang durchs Pflegeheim wird schnell deutlich, was gemeint ist: Überall bleiben Schmidt und Sauer kurz stehen, fragen, wie es geht, regeln hier noch eine Kleinigkeit, kümmern sich da noch oder hören einfach mal zu.

Doch nicht nur für die Bewohner, auch für die Mitarbeiter haben die Chefs stets ein offenes Ohr. „Sie sind immer präsent“, sagt zum Beispiel die Altenpflegerin Rosi Klein, die die freundliche Atmosphäre im Haus sehr schätzt. Das Senioren Palais ist trotz der Größe doch ein Familienbetrieb geblieben – und wird es auch in Zukunft sein. Tochter Tina (31) und Schwiegersohn Peter Kerber (34) arbeiten schon heute in der Heimleitung mit.

Agnes Klein (92): Weil alle sehr nett sind, fühlt sie sich sehr wohl

Seit etwas mehr als zwei Jahren lebt Agnes Klein im Senioren Palais in Dillingen. Die Gegend kennt die 92-Jährige nur zu gut: Früher wohnte sie keine drei Minuten weit entfernt. Bei Spaziergängen mit ihrem Hund hat sie beobachtet, wie das Haus gebaut wurde. Dass sie dort einmal einziehen würde, konnte sich die rüstige Dame eigentlich nicht vorstellen. Doch es kam anders: Im August 2004 tauschte sie ihre Fünf-Zimmer-Wohnung in der Nachbarschaft gegen ein Einzelzimmer im Senioren Palais. „Am Anfang war das nicht leicht“, gesteht Agnes Klein, „ich bin schon mal mit Tränen in den Augen aufgewacht.“ Längst hat sich die gelernte Stenotypistin, die lange in Stuttgart gelebt hat, aber an die neue Umgebung gewöhnt: „Das Haus gefällt mir gut, weil es mir hier gut geht. Alle sind sehr nett. Ich kann mich über nichts beklagen.“ Heimweh nach ihrer alten Wohnung und dem „vielen unnützen Zeug“ darin hat sie nicht mehr: „Was ich hier habe, genügt mir. Mehr brauch' ich nicht.“ *tho*



Agnes Klein in ihrem Zimmer.



Küchenchef Frank Engel verfügt über sehr viel Erfahrung.

Bei ihm kommt gute Hausmannskost auf den Teller

Frank Engel hat gewiss einen der schwierigsten Jobs im Senioren Palais. Der Küchenchef muss dafür sorgen, dass jeden Tag an die 170 leckere Essen auf dem Tisch stehen. Was an sich schon anspruchsvoll genug ist, wird durch einen Umstand zusätzlich erschwert: Gut drei Viertel der Bewohner sind Frauen. Engel: „Ich koche also für Leute, die oft selbst 30, 40 oder noch mehr Jahre in der Küche gestanden haben.“

Der 37-Jährige kann jedoch gut damit umgehen, dass er „ständig unter Beobachtung“ steht. Mehr noch: „Ich habe auch schon einige Tricks gelernt.“ Seit 2003 ist Engel in der Küche der Chef von zehn Mitarbeitern. Kochen gelernt hat er in einem Dillinger Hotel, danach war er acht Jahre in der Bundeswehr-Küche, ehe er in einem Völklinger Krankenhaus und bei einem Party-Service arbeitete. Auch eine Ausbildung zum Diät-Koch hat er absolviert. Engel kennt sich also aus mit verschiedensten Geschmäckern, wobei im Senioren Palais eines ganz klar im Vordergrund steht: gute Hausmannskost. Ob Geheirate, Bratwurst mit Püree oder Dibbelabbes – „am besten kommt traditionelle Küche ohne großen Schnick-Schnack an.“ Selbst Gyros oder Pizza gelten bei den Bewohnern als außergewöhnlich und stehen daher selten auf dem Speiseplan. Was es aus Engels Küche aber immer gibt, ist selbstgebackenes Süßes – von Käsekuchen bis Schwarzwälder. *tho*

Produktion dieser Seite: Thomas Schäfer, Oliver Schwambach



Auf ihn ist immer Verlass: Hausmeister Birger Langbehn.

Der Hausmeister mit dem großen Herzen

Birger Langbehn setzt sich auch als Vorsitzender des Fördervereins für die Bewohner des Senioren Palais ein

Dass die Arbeit als Hausmeister für Birger Langbehn mehr als ein gewöhnlicher Job zum Geldverdienen ist, hat er erst vor kurzem wieder bewiesen. Morgens um Fünf in der Früh klingelte ihn an einem Feiertag das Telefon aus dem Schlaf. Drauf war eine Mitarbeiterin des Senioren Palais, es gäbe Probleme mit einem Wasserrohr. Langbehn zögerte nicht, machte sich auf den Weg und kümmerte sich um den Schaden. „Ich kann in einer solchen Situation doch keinen im Stich lassen“, sagt der 41-Jährige, der seit der ersten Stunde im Haus arbeitet und in den vergangenen Jahren

dort, wie er sagt, „viele gute Freunde gefunden“ hat. Was gewiss auch damit zusammenhängt, dass der Mann mit zwei Meisterbriefen (Klempner und Gaswasserinstallateur) nicht nur der Hausmeister und zugleich der Hygienebeauftragte, sondern darüber hinaus noch der Vorsitzende des Fördervereins ist. In diesem Amt macht Langbehn für die Bewohner Dinge möglich, die normalerweise nicht möglich wären: „Wir sorgen für Abwechslung, organisieren mal eine Schifffahrt auf der Saar, einen Ausflug in den Rosengarten nach Zweibrücken oder engagie-

„Diese Freude ist unbezahlbar.“

Birger Langbehn zu seiner Arbeit als Vorsitzender des Fördervereins

ren einen Zauberer.“ Schon Tradition sind das Sommerfest und der Weihnachtsmarkt des Fördervereins, dem mittlerweile gut 80 Mitglieder angehören.

„Das sind Angehörige und Mitarbeiter“, erklärt Langbehn, „aber auch Leute, die mit dem Haus weniger zu tun haben und

in unserem Café nur öfter mal ein Stück Kuchen essen.“ Dass sein Engagement im Förderverein Sinn macht, kann Langbehn in den Gesichtern der Bewohner sehen: „Diese Freude ist unbezahlbar. Es ist schön, dass man mit relativ bescheidenen Mitteln, so viel bewegen kann.“ *tho*

AUF EINEN BLICK

Das Senioren Palais in der Dillinger Brückenstraße verfügt über 158 Pflegeplätze und beschäftigt insgesamt 128 Mitarbeiter. Es wurde Anfang Dezember 2000 in Betrieb genommen und später zweimal (2002 und 2004) erweitert. Die 92 Einzelzimmer sind im Schnitt inklusive Bad 21,7 Quadratmeter groß, die 33 Zweibettzimmer 28,2 Quadratmeter. Die Gesamtwohnfläche beträgt knapp 3000, die Größe der Aufenthaltsräume insgesamt gut 2000 Quadratmeter. Rund drei Viertel der Bewohner sind Frauen, der älteste Bewohner wird im Januar 102 Jahre alt, der jüngste ist 53. Das Durchschnittsalter beträgt derzeit 82,4 Jahre. *tho*